

Bürgermeister warnen vor Wortbruch und Vertrauensverlust in den Staat

Nach den Zweifeln des Umweltministeriums an der Wirksamkeit des geplanten Innerste-Hochwasserschutzes äußern sich nun die Hauptverwaltungsbeamten der Kommunen.

Von Joscha Röhrkasse

Kreis Hildesheim. Die Zweifel des Umweltministeriums (MU) an der Wirksamkeit der vom Hochwasserschutzverband Innerste (HWSV) geplanten Rückhaltebecken hat nicht nur die Hildesheimer Landtagsabgeordneten überrascht. Jetzt haben auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der betroffenen Kommunen zur neuen Einschätzung des Ministeriums Stellung bezogen. Im Kreisgebiet besonders von Hochwassern der Innerste betroffen sind neben der Stadt Hildesheim die Gemeinden Giesen und Holle sowie die Städte Bad Salzdetfurth, Bockenem und Sarstedt.

■ **Hildesheim:** Der HWSV plant ein Hochwasserrückhaltebecken in Itzum. Das MU hat dafür zwar die Zusage für die nächste Planungsstufe, die sogenannte Entwurfsplanung erteilt. Das bedeutet aber nicht, dass das Becken am Ende auch wirklich gebaut wird.

Oberbürgermeister Ingo Meyer sagt gegenüber dieser Zeitung, dass ihn die Zweifel des Ministeriums sehr überrascht haben. „Genauere Begründungen hierzu liegen uns noch nicht vor, wir befinden uns in der Abstimmung mit dem HWSV.“ Ziel bleibe auch weiterhin die Umsetzung der avisierten Becken im Einzugsgebiet der Innerste. „Ehrlich gesagt fehlt mir für das Vorgehen des Ministeriums jedes Verständnis“, sagt Meyer.

Das MU verlangt für jedes geplante Becken zwischen den verschiedenen Planungsschritten immer wieder Wirtschaftlichkeitsprüfungen vom HWSV. Meyer dazu: „Jeder Kubikmeter zusätzlicher Retentionsraum, der durch Hochwasserschutzmaßnahmen geschaffen wird, hilft allen vom Hochwasser gefährdeten Menschen quasi bis zur Flussmündung.“ Immerhin komme das Wasser, welches an Ort und Stelle aufgestaut werde, auch nicht in Sarstedt oder etwa in Hannover an. „Deshalb ist solcher zusätzlicher Retentionsraum per se sinnvoll und absolut wirtschaftlich.“

Einzelne Ortsteile einzudeichen helfe dagegen nur diesen Ortsteilen. Die Menge des flussabwärts fließenden Wassers verändere sich dadurch überhaupt nicht. „Diese Zusammenhänge sollten allmählich auch mal in Hannover und Brüssel verstanden werden“, so Meyer.

■ **Giesen:** Der HWSV plant hier kein Rückhaltebecken. Allerdings würde die Gemeinde durch die geplanten Polder bei künftigen Hochwassern profitieren, fließt doch die Innerste durch das Gemeindegebiet. Mitglied im HWSV ist Giesen nicht. Laut Bürgermeister Frank Jürges werden die Gemeindeinteressen durch den Landkreis Hildesheim wahrgenommen.

Die „fachlich begründeten Zweifel“ des Ministeriums seien ihm nicht bekannt, sagt Jürges. Daher



Feuerwehrleute arbeiten im Juli 2017 in einem von dem Fluss Innerste überfluteten Gebiet bei Heersum. FOTO: PETER STEFFEN/DPA

könne er diese auch nicht bewerten. „Gleichwohl ist es kaum zu verstehen, wenn nach jahrelanger Planung fachlich begründete Zweifel angeführt werden“, betont er.

Er vertrete die Auffassung, dass die vom HWSV geplanten Becken so schnell wie möglich und ohne weitere Verzögerung gebaut werden müssen. Jürges sieht den Umweltminister Christian Meyer in der Pflicht, den Bürgerinnen und Bürgern zu erklären, aus welchen Gründen die Pläne des HWSV durch das Ministerium angezweifelt werden. „Und ich hoffe sehr, dass er umgehend dafür sorgt, die Verunsicherung bei allen Beteiligten zu beseitigen.“

■ **Holle:** In der Gemeinde fließen die Innerste und die Nette zusammen. In der Ortschaft Grasdorf will der HWSV eines seiner neun Rückhaltebecken errichten. Allerdings steckt dieses Projekt derzeit noch in der Vorplanungsphase. Weitere Projekte, die auf Erkenntnissen aus dem Weihnachtshochwasser 2023 aufbauen, sollen laut Bürgermeister Falk-Olaf Hoppe zeitnah der Politik, der Feuerwehr und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Kritik aus dem Ministerium von Minister Meyer könne er nicht nachvollziehen, sagt Hoppe. „Weder sehe ich einen leichtfertigen Umgang im Bereich der Planung, noch zweifle ich den prognostizierten Erfolg an.“

Die Retentionsbecken entlang der Innerste und Nette seien zur Bekämpfung der Folgen von Hochwasserereignissen unerlässlich. „Eine erhebliche Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern haben durch

Landkreis Hildesheim

Der Landkreis ist Gründungsmitglied des HWSV. Landrat Bernd Lynack hat nach eigener Aussage absolutes Vertrauen in dessen fachliche Expertise. Er sei sich sicher, dass aus der Äußerung des Umweltministeriums die richtigen Schlüsse gezogen würden. „Unabhängig davon hat der Hochwasserschutz in unserer Region für mich höchste Priorität – insbesondere unter dem Eindruck des Weihnachtshochwassers 2023“, versichert der Landrat. Gemeinsam mit Hildesheims Oberbürgermeister Meyer und den Hauptverwaltungsbeamten der Kommunen des HWSV habe er in einem Gespräch mit Umweltminister Meyer die Aufstockung der vorgesehenen Landesmittel eingefordert. „Es wäre fatal, hier Einsparungen vorzunehmen.“

die Berechnung des NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Anm. d. Red.) bei 100-jährigen Hochwassern keine Möglichkeit mehr, auf eine erschwingliche Elementarversicherung, schlimmstenfalls auf überhaupt keinen Versicherungsschutz“, betont Hoppe. „Sollte Herr Minister Meyer die Mittel dennoch nicht zur Verfügung stellen, wäre es für mich ein klarer Wortbruch.“

■ **Bad Salzdetfurth:** Stadt und Ortsteile sind durch das Hochwasser verschiedener Gewässer bedroht. Für südliche Ortsteile wie Breinum und Östrum ist vor allem der Pegelstand der Flüsse Alme und Riehe von Bedeutung. Tritt die Innerste über die Ufer, betrifft das eher die nördlichen Ortsteile wie Detfurth, Klein Dünjen, Groß Dünjen und die Kernstadt Bad Salzdetfurth.

Weder organisatorisch noch finanziell sei die Stadt an den vom HWSV geplanten Rückhaltebecken beteiligt, berichtet Bürgermeister Björn Gryschka. Zu den Planungen könne er deshalb keine Auskunft geben. „Da an der Innerste gelegene Stadtteile von den geplanten Becken profitieren, wäre ihr baldiger Bau aus meiner Sicht aber zu begrüßen“, sagt Gryschka weiter.

■ **Bockenem:** Hier sind zwei Projekte des HWSV von Bedeutung: Die bereits abgeschlossene Aufweitung der Nette im Seesener Ortsteil Rhüden und das in Bornhausen geplante Hochwasserrückhaltebecken, das einzige von neun Becken, das tatsächlich bald gebaut werden soll.

Dass in Bornhausen schon Ende 2026 die ersten Bagger rollen sollen,

liegt daran, dass es schon vor dem HWSV den Ausbauverband Nette gab. Der hat bereits Anfang der Nullerjahre ein Rückhaltebecken südlich von Rhüden errichtet und mit der Planung für Bornhausen schon vor Gründung des HWSV begonnen.

Die Zweifel des Ministeriums an den übrigen Vorhaben könne er aufgrund fehlender Informationen nicht bewerten, sagt Bürgermeister Rainer Block. Am Vorgehen des MU übt er trotzdem Kritik. Immerhin seien nach dem Hochwasser 2017, das Bockenem mit voller Wucht getroffen habe, Hoffnungen geweckt, Optimismus verbreitet und Vertrauen gewonnen worden. „Sollten nach nun acht Jahren die Becken nicht gebaut werden, weil es plötzlich in Frage gestellt wird, darf sich niemand wundern und darüber beklagen, dass das Vertrauen in den Staat schwindet.“

■ **Sarstedt:** „Wir sind in Sarstedt ja nicht nur vom Hochwasser der Innerste betroffen“, sagt Bürgermeisterin Heike Brennecke. Der Zusammenfluss von Innerste und Leine im Ortsteil Ruthe mache die Situation besonders. Zu den Zweifeln des Ministeriums an den HWSV-Rückhaltebecken äußert sich die Bürgermeisterin nicht konkret. „Dabei ist es natürlich so, dass jeder Liter Innerstewasser, der zurückgehalten wird, unsere Lage entschärft.“

Für Ruthe ist ein großer Deich geplant. Aktuell warten Sarstedt und der Landkreis Hildesheim auf einen Förderbescheid vom NLWKN. „Der nächste Schritt wäre dann eine konkrete Zusage von Fördermitteln für die Bauausführung.“